

**Monvmentvm Memoriae Atqve Honoris, Qvod Viro ... Domino loachimo  
Christiano Danckwarth, Civitatis Rostochiensis Consuli Gravissimo ... Nec Non  
Coenobii Ribbenicensis Provisori Dexterrimo, Patri Civitatis Et Familiae Svae  
Aetate Et Gravitate, Scientia Et Conscientia Brobatissimo, Iam Beate Defvncto,  
Ipso Solemnivm Exeqviarvm Die Qvi Erat Dies XIII. Febrvarii Anni MDCCCLV. Hisce  
Epicediis Pararvnt**

Rostochii: Litteris Adlerianis, [1755]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1793489564>

Druck    Freier  Zugang





Circa 80 Probtorium Rectovitio-Programmen, meist  
Fodibfülln in Probtorium Lüngwollegan Familien Batu.  
Großen Hild und dem erftzugutem Jagzünden.  
Orlogebrüff gewandt.

Litr. A - H.

Im Juni 1859 unter dem Noegelß des Gag. Zofwalt Piser  
zu Güstrow umworben.

(Zinwirung die Familien v. Klein, v. Krakevitz u. Or.)

82 Stücke

Mklb Gen

2/3 I-40



Prin.  
W33.

- F. A. Aepinus, +1757.  
A. Ahrend, +1730.  
Anna Kohl, n. Amsel, +1709.  
Cath. Amsel, vid. Heinrich, +1725.  
Magd. Anna ux. O. P. Möller +1733.  
J. H. Balese, +1778.  
J. H. Becker, +1774.  
P. Becker, +1753.  
J. J. Bentzen, +1725.  
Cath. Marg. Beselin, vid. Jac. Burgmann, +1724.  
Just. Reg. Beselin et Ann. El. Stever, vid. Ch. M. Stever. Rost. +1742.  
V. J. Beselin, +1755.  
Cath. Blocksdorff, vid. Wic. Pfiffer, Ann. Sophie Eggerdes, ux. G. Ch. Handwig, +1715.  
Cath. Burchard, n. Bourquand, +1740.  
Ch. M. Burchardt +1742.  
Jac. Burgmann, +1724.  
J. H. Burgmann, +1748.  
J. P. Burgmann, +1775.  
J. Carmon, +1743.  
J. H. Garbers, +1731.  
J. F. Celle, +1729.  
P. Ciese, +1746.  
Ann. Cath. Coch +1726.  
G. Crause, +1723.  
Ch. Crull, +1748.  
J. F. Crull, +1757.  
J. A. Curtius, +1740.  
J. Ch. Danckwartz, +1755.  
Anna Decker, conj. Niemann, +1739.  
G. Detharding, +1747.  
Gert. Jul. Dittmar, ux. J. Carmon.  
Agn. Doercks, conj. F. A. Aepini, +1736.  
Ch. Doercks, nunn. Nethelbladt, +1753.  
Marg. Doercks, nunn. Ließ, +1755.  
J. A. Drove, +1728.  
J. A. Drove, +1743.  
Balth. Joh. Eggerdes, +1718.  
Math. Hin. Eggerdes, +1722.  
J. L. Engel, +1758.  
H. A. Engelcken, +1734.  
H. Ch. Engelcken, +1742.  
J. F. Eyllers, +1749.  
Chr. El. Fuerspi, vid. Ch. R. Holten, +1734.  
Cath. Chr. Fischer, vid. A. Willebrand, +1742.  
Hel. de Klein, nat. Gerdien, +1720.  
P. Gerling, +1778.  
H. Goltermann, +1733.

Ann. El. Groth, vid. Krauel, + 1739.  
Alb. Gleins, + 1733.  
Math. Ber. Hering, + 1750.  
G. Herrepaus, + 1745.  
Cath. Mar. Eyller, geb. Küllen, + 1754.  
Ann. Soph. Holsten, conj. J. D. Spalding, + 1740.  
El. Koppe, nimm. Crull, + 1766.  
Ann. Hedw. Korn, conj. V. J. Befelin, + 1730.  
El. J. Görck, + 1728.  
Joh. Joach. Görck, + 1729.  
P. Chr. Kämpfer, + 1755.  
Joh. de Klein, + 1732.  
Wend. Kleinschmidt, vid. J. J. Befelin,  
+ 1726.  
Ann. Marg. Knefbeck, conj. H. Goldmann,  
+ 1738.  
A. S. Knefbeck, nimm. Koppe, + 1747.  
D. H. Koepcken, + 1731.  
G. W. Koepcken, + 1732.  
F. E. Rohl, + 1738.  
Anna Rorsholt, vid. J. Lindemann,  
+ 1743.  
A. J. v. Krackevitz, + 1732.  
J. Krauel, + 1750.

36.  
**MONVMENTVM  
MEMORIAE ATQVE HONORIS,**

QVOD  
VIRO

PRAENOBILISSIMO, PRVDENTISSIMO, DOCTISSIMO,  
AMPLISSIMO,

DOMINO.

37.  
**DOMINO IOACHIMO  
CHRISTIANO  
DANCKWARTH,**

CIVITATIS ROSTOCHIENSIS CONSULI GRAVISSIMO, SCHOLARCHEAE  
VIGILANTISSIMO,

DEPVTATIONIS AD COMPONENDAS CAVSAS MATRIMONIALES  
DIRECTORI SPECTATISSIMO,

NEC NON  
COENOBII RIBBENICENSIS PROVISORI DEXTERIMO,

PATRI

CIVITATIS ET FAMILIAE SVAE  
AETATE ET GRAVITATE, SCIENTIA ET CONSCIENTIA  
BROBATISSIMO,

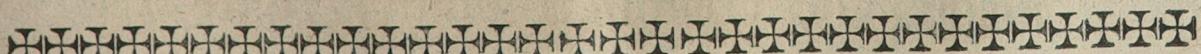
**IAM BEATE DEFVNCTO,  
IPSO SOLEMNIVM EXEQVIARVM DIE**

QVI ERAT DIES XIII. FEBRVARII ANNI MDCCCLV.

HISCE EPICEDIIS

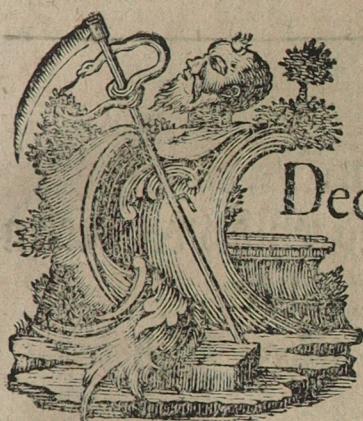
PARARVNT.

ACADEMIAE ROSTOCHIENSIS  
MAGNIFICVS DOMINVS PRO - RECTOR,  
DOMINI PROFESSORES, DOCTORES, LICENTIATI, VERBI DIVINI  
MINISTRI, ET LIB. ARTIVM MAGISTRI.



ROSTOCHII,  
LITTERIS ADLERIANIS.





Decessit meritisque grauis, senio-  
que verendus,  
et prudens Consul, iustitiam-  
que colens.

Candidus, ac dignus, sero qui fata subiret,  
**DANCKWARTHVS**, verum nomen et  
omen habens.

Occidit! incasum reuocatur voce querela.

Ornauit patriam. Floret in vrbe decus.  
Spiritus aetherea feliciter arce receptus,  
gaudia mille capit, deliciasque poli.  
Interea corpus tristi languore leuatum  
dormit, et in bustis molliter ossa cubant.

A 2

Et tandem Christo rursus veniente resur-  
gens,  
optatum superum limen adibit ouans,  
Propterea lacrymis, moesti cessate relicti!  
Iam sat gemitui, suspiriisque datum est.  
Obliget omnipotens tristissima vulnera Nu-  
men!  
Nec pergit similes hinc rapuisse, precor!

A. C.  
IOANN. CHRIST. BVRGMANN,  
D. et P.  
ACADEMIAE PRO. RECTOR.

**G**eußt in prüfenden Gefahren,  
von Müh und Arbeit schwach, und müd von vielen  
Jahren,  
schließt dieser Seelige zu einer sanften Ruh  
die Augen zu.  
Und wenn sie nun aufs neu das erstmal erwachen,  
wenn Gott die tiefe Dunkelheit  
der langen Todes Nacht zerstreut,  
dann wird Ihm die Natur verjüngt entgegen lachen,  
und jede hier beseuszte Pein  
wird mit der Erd verschwunden sein,  
und dann wird keine mehr der kummervollen Stunden  
doch grosse Freude wohl und Seeligkeit gefunden.

Zum Troste der vornehmen Familie  
ließ dieses beifügen  
Joh. Henr. Becker, D.

**H**ier war er, weil er lebt ein Beispiel reiner Tugend,  
stets lehrreich für den Greiß, und lehrreich für die  
Tugend,

großmuthig und gerecht, den Schmeicheleien feind,  
im Herzen ohne falsch, Gott's und der Menschen Freund.  
Was wird er jetzt nicht sein, wie groß und wie vol-  
kommen,

da Gott dem freien Geist die Kette abgenommen,  
die ihn zur Erden zog, da ihn des Himmels Licht  
umglänzt, und er für Gott mit Engel Zungen spricht.  
Dann werden wir dereinst zu gleicher Pracht gelangen,  
wenn wir hie unsern Weg so treu, wie Er gegangen.

Zum wohlverdienten Nachruhm des sel.  
Herren Bürgermeisters schrieb dieses

**Petrus Sasse,**  
Prof. Theol. Ord. und Consil. Confid. Ducalis.

**E**r lag, und Todesschweiß floß von sein Antliz nieder,  
und seine Lippe starb, und Angst fuhr durch die Glieder,  
und sein geprefstes mattes Herz  
versank in ungemeßnen Schmerz.  
Die Scene kehrte sich, und in derselben Stunden  
war jedes Leiden weg, verschwunden,  
und der Gesang vom Engelchor  
schlug in sein flaggewöhntes Ohr.  
So ging er aus der Last zu unbesingbarn Freuden,  
kein flagenswehrter Tausch, nur wehrt, ihn zu benciden!

Zum ewanigen Trost der hinterbliebenen  
Hochbetrübten ließ dieses sezen

**D. Bernh. Frieder. Quistorp,**  
Prof. und Sup.

**B**

Die Gottesfurcht und Menschen-Liebe,  
Aufrichtigkeit und reine Triebe,  
Auß Beste einer guten Stadt:  
Die zeugen Ehr, in diesem Leben,  
Und wenn das einst ein Ende hat,  
Sind sie es, die mit Ruhm erheben.

Herr Danckwart, der, in allem diesen,  
Sich als ein braver Mann erwiesen,  
Bleibt auch im Tode hochgeehrt.  
Gott führte Ihn in seinen Wegen,  
Und Er hielt alles Danckes wehrt.  
Es bleibe Sein Geschlecht im Seegen!

aus alter Freundschaft und Ergebenheit  
setzte dieses

D. Ern. Joh. Friedr. Mankel,  
Herzogl. Rath und Prof.

---

So stirbt denn Danckwart, aber nein!  
die Tugend kann und soll nicht sterben  
und brechen gleich des Leibes Scherben  
muß sie doch unzerbrechlich seyn.

Sie lebt in Danckwarts Geist und Seele  
so dort den Gnaden-Lohn empfängt,  
bis daß nach überstandner Hölle  
sich Geist und Leib auß neu umfängt.

Sie lebt auch hier noch auf der Welt  
im Angedenken seiner Lieben.

In tausend Seelen steht geschrieben  
Was man von Dantwarts Tugend hält.

Und was? Seht hier die Wahrheit kommen  
hört, wie ihr Mund von Ruhm erschallt:

Hier ruht ein Muster edler Frommen  
Hier ruht der Tugend Auffenthalt.

Dem verdienten Andenken des Wohlseel.  
Hrn. Bürgermeisters, widmet dieses

Hermann Becker,  
der R. D. und öffentl. Lehrer.

Die Achtung heißtt schon wieder klagt,  
daß heut, ein Vater dieser Stadt,  
den jedermann verehret hat,  
zur Todten-Gruft wird hingetragen.  
Ein Mann, der fast an vierzig Jahre  
zu Rostocks Wohl, durch Amt und  
Stand,  
sich unermüdet angewandt,  
liegt auf der schwarzen Todten-Bahre.

B 2

Man preiset Ihn mit Recht und bittet Got-  
tes Güte,  
dass sie mehr schmerzliches in unsrer Stadt  
verhüte.

Mit diesen wenigen Zeilen bezeugt seine  
Ergebenheit

J. H. Balefe,  
der R. D. und P.

---

Die Vorsicht ists, die unsern Lauff bestimmt,  
Die unser Lebensziel nach ihrer Willkuhr setzt,  
Die uns mit Lust erfreut und uns mit Leid verlezet,  
Und unverhofft uns von der Erden nimmt.  
Und dieses Schicksal bleibt den Erdbewohnern eigen:  
Sie alle müssen sich dem Tode dienstbar zeigen.

Dis Schicksal trifft auch DICh, gepriesner Mann,  
Die Vorsicht wincket DIK und DU verlässt dis Leben.  
DU, Danckwarth, eilst dahin zu dem, der DIKS gegeben,  
Weil DICh die Welt nicht länger halten kan.  
Wohl dem! der so, wie DU, mit Ruhm den Lauff vollendet,  
Und seine Lebenszeit auf beste angewendet.

Zum etwanigen Andenken ließ dieses befügen

G. C. Detharding, D.

---

Elende Sterbliche, was blendt euch vor ein Wahn,  
Ihr denkt auf dieser Welt so Ruh als Glück zu finden,  
Allein Ihr irret sehr, Ihr tappet gleich den Blinden  
Und trefft vor Freude Weh, vor Zucker Vermuth an.

Nur der ist recht beglückt, so sich in Gott vergnügt,  
Denn wenn die Irrdischen mit ihrer Lust vergehen,  
So bleibt ein Jesus-Freund gleich einer Eder stehen,  
Es wird sein Felsen-Herz, durch keinen Reiz besiegt.

Zu solchen wird mit Recht, der SELIGE gezeihlt;  
Er starb, wie Er gelebt, in seinem Gott gelassen,  
Betrußte, weinet nicht, sezt Euren Trauren mäßen,  
Er hat als wie ein Christ, das beste Theil erwehlt.

Nach schuldigen Respect gegen die vornehme  
Dankwärtsche Familie, setzte dieses

J. B. Quistorp, Dr.

Hier, wo gedruckt von Selaven Ketten,  
die Thoren nicht Geseß noch Rechte scheun;  
wo Heuchler knien und lasterhafte beten;  
und wo es Ehre ist, Freygeist, und frech zu seyn;  
hier, wo der Geizige im Golde langsam wühlet,  
und nie den Trieb des sanften Mitleids fühlet;  
hier, wo die Wollust um uns schwimmet;  
wo ieder Thor vom Stolze aufgebläht,  
stets seine Harse höher stimmet;  
und wo die Tugend oft in Bettler Kitteln geht;  
hier, wo der Mensch, strafbar, nach Güter schielet;  
und stets mit Gott, mit Zeit, mit sich, mit alles spielt;  
von hier, aus dem Geräusch von wilden Lasterknechten,  
zu fliehn; zu sterben, und besreit von Plag,  
zum unbeschriebnen Ort gesegneter Gerechten,  
im Siegsgewand zu gehn, Verdient das einer Klag?  
Nein! das verdienet Dank mit ehrerbietgen Munde!

C

Ihr Traurige! wohin ging euer Freund!  
und wohin führte Ihn die sanfte Todesstunde?  
dahin, wo Ewigend erst in vollen Glanz erscheint.  
Wo wohnet die Unsterblichkeit,  
und Schmuck und Pracht in einer goldnen Krone.  
So glücklich mach uns Gott, dort in der Ewigkeit!

J. H. P. D.

---

So muß die Redlichkeit mit Dir zu Grabe gehn,  
So muß auch Dein Verdienst zu unserm Schmerz verschwinden,  
Indessen wird Dein Ruhm auch solche Herzen finden,  
Da Dein Gedächtniß wird in stetem Segen stehn.  
Der Himmel gönne Dir die Fülle aller Freuden,  
Und lasse Dein Geschlecht sich stets im Glücke weiden.

Dem Wohlgeraden Herrn Bürgermeister  
zum wohverdienten Nachruhm, und der  
leidtragenden Familie zum Trost setzte  
dieses mit eifertiger Feder

P. C. Kämpfer,  
S. S. Theol. Doctor, Metaphys. Prof. P. O.,  
und Prediger zu St. Marien.

---

Klag, und Reigen, Freud, und Leiden wechselt mit uns Menschen,  
Doch ist's GOTT der alles füget, darum sucht den Schmerz zu  
mindern,  
Kinder, Freunde, Unverwandten, ja die ganze Bürgerschafft,  
Da der wehrte Bürgermeister, Freund und Vater  
hingerafft.

GOTT ! der diesen Riß gethan , kan auch euren Schmerzen  
stillen ,  
Darum fällt ihm in die Arme , und ergebt euch Gottes Willen.

Zum etwanigen Trost der Betrübten Leydtragenden ließ diese wenige Zeilen beifügen

J. L. Stein , D.

Ein höchstverdienter Mann , wird heut ins Grab geleget ,  
Bey dem Erfahrung , Kunst , und Wiz verbunden blieb ;  
Wer Dessen Gaben auch , in etwas nur erweget ,  
Der trauret , da er stirbt , aus einen reinen Triebe .  
Sein Ansehn in dem Raht , war groß , und das Regieren ,  
Der ihm mit Herz und Mund , ergebenen Bürgerschaar ,  
War ein beständger Fleiß , sie stets dahin zu führen  
Wo Friede , Billigkeit , und Recht zu finden war .  
Der Seinen will ich nur , mit wenigen gedencken ,  
Wie treulich Er sich der stets angenommen hat .  
Die Rücksicht dürfste auch , dieselbigen nur kräncken ,  
Drum schweig , ich wünsche nur , **Der Herr , der Raht**  
und That  
Zu jeden Dinge giebt , der schläget und verbindet ,  
Der wolle aller Trost , in deren Leyden seyn ,  
Des Vaters Seegen ruht auf Sie , und darum findet  
Sich auch der Trost zugleich , bey Ihnen allen ein .

Zum wohlverdienten Ruhm des Wohlseeligen  
Herrn Bürgermeisters , und zur etwanigen  
Aufrichtung der Leydtragenden Familien  
schrieb dieses

C. L. Müller , D.

C 2

**E**in Baum der tiefe Wurzel schläget,  
steht, wenn der grause Nordwind braust,  
und schauernd durch die Lüste saust,  
stets fest, und unbeweget;  
so steht auch bei dem tiefsten Schmerzen,  
wenn uns des HErren Hand danieder schlägt,  
und Schreken durch die Selen iägt,  
des Christen unerschrocknes Herze.  
So steh auch Euer Herz bei Euern Kummer,  
Betrübte, den der Tod des Vaters schaft;  
und Euer Herz sei aufgerast  
von Sorg, und aus dem Trauer Schlummier;  
der Gott der besten Trostungen,  
der lasse Euch doch bald viel Lust und Freude sehn!

P. T. Carpow,  
D. und Prof.

**D**ie Stadt kennt Dein Verdienst, Sie kennt Dein waches  
Sorgen,

Mit welchem Du Ihr Wohl am Abend und am Morgen  
Recht reiflich überdacht. Dein Haß betrübet Sich,  
Verhüllt Sich im Flohr, da Es, Erbläßter Dich,  
Und Deinen Rath verliehrt. Gerecht sind zwar die Thränen,  
Womit Rath, Bürgerschafft, Dein Haß Sich nach Dir  
sehnen,

Doch stellt das Trauren ein; Er würd es Selbsten stöhren  
Wenn es sein neuer Stand anigt geschehen ließ,  
Wenn nicht das höhre Lied in triumphirnden Chören  
Das eitle weltliche Ihn dis vergeßen hieß.

Denen Leidtragenden zum ewanigen  
Trost schrieb dieses

N. J. W. Thym, D.

Wohlseeliger ! Du fängst von neuen an zu leben  
ins Himmels Canaan , dahin Dich Dein Gott rufft.  
Was für ein sichern Trost kan dis den Deinen geben  
wenn gleich ihr zährend Aug erblicket Deine Grusst.  
Du lebstest, nicht bloß Dir, des Höchsten Lob zu mehren  
Den Deinen stets zur Lust, auf Ihrer Wohl bedacht.  
Du dientest unsrer Stadt mit rathen und belehren;  
Die Nachwelt sagt daher : der hat es wohl gemacht.

Zur Bezeugung seines schuldigen Beyleides  
wolte diese Zeilen setzen

J. D. Oldenburg,  
Med. Doct.

Wie beugst du doch, o Gott ! du Herr der Ewigkeit,  
Wie beugst du diese Stadt ! da auf dein mächtig Wincken,  
Die Kräfte eines Haupt, des theuren Danckwarths, sinden;  
Da Ihm der blasse Todt die kalten Hände beut.

Er stirbt ! und iedermann beklaget den Verlust  
Und alle Redliche empfinden herbe Schmerzen.  
Sein Todt erwecket Weh und gehet tief zu Herzen,  
Und schwarze Traurigkeit erfüllt die bange Brust.

Jedoch ! was nützt der Schmerz, was hilft das herbe Leid,  
Er, Danckwarth, schlafet sanft und ruht in stillen Frieden,  
Vor Seine Treu ist Ihm das Himmelreich beschieden.  
O ! wer vergönnet Ihm nicht diese Seeligkeit ?

Seine Hochachtung gegen dem Trauerhause  
zu bezeugen setze dieses

D. C. E. Endter.

Da der Wohlseelige ist dieser Stadt entnommen  
Durch einen sanftesten Tod, und an den Ort gekommen,  
Wo selbst Er aller Last und Burde ist befreit,  
Und stets in sicher Ruh lebt ohn Beschwerlichkeit:  
So last Betrübteste! auch fahren Eure Schmerzen,  
Und zieht den Trauerfall Euch nicht zu sehr zu Herzen,  
Denn der Gott der bisher so wohl für Ihn gewacht,  
Hat Ihn durch diesen Tod noch glücklicher gemacht.

Dieses hat zur Bezeugung seiner Ergebniß  
gegen die Hochgeehrte  
Leydragende beifügen wollen

J. J. Sprengel. Lic.

Tod! den der Weise standhaft ehret,  
und der des Weisen Hafen ist;  
wenn er in tiefer Nacht das dunkle Rauschen höret,  
und sich der Todes Schaur in seine Seele gießt;  
dann segn't er dich mit englischen Geberden,  
und sinkt zum Staube hin:  
und einst, wenn neue Welten werden,  
wenn Zeit und Nacht und Eitelkeit entfliehn;  
wenn von den aufgeblühten Hügeln,  
der Herr, der Völker schrekt, ihn ruft;  
dann schwingt er sich mit starken Flügeln,  
aus seiner zugescharrten Gruft;  
die Bände sind gelöst, die Ketten sind zerrissen.  
Am Thron des Herrn, wo die Unsterblichkeit,  
und Wollust, Glück und Ruh in reinen Strömen fliessen,  
da feiert er dem Herrn, und singt der Ewigkeit.

Wenn uns auch einst der Tod nun winkt,  
und unser irdisch Haus zum Staube sinkt,  
und wir im langen Schlafe schlafen;  
wenn dann nach undenbarer Nacht,  
die über uns sich gos, der Staub erwacht,  
und wir zu Wonungen, vom Ewigen erschaffen,

mit Adlers Kräften gehn;  
da werden wir auch Dich, Vollendet, im Glanze sehn,  
Dich, den der Herr den Freunden hie entrissen,  
Dich werden dort die Freunde wieder küssen.

A. S. D. Aepinus.

**I**n dem geschäft'gen Nichts, und in der Welt Gedränge,  
entflieht der Mensch der schnellen Zeit;  
sein eignes Herz, und wilder Thoren Menge,  
reißt ihn zur Unerspindlichkeit.  
Die Todten Glöckle schallt mit traurgen Munde,  
und predigt ihm die nahe Todes Stunde;  
der Jüngling fällt zu seiner Seite hin;  
und ihm verkündigen die Leichensteine,  
und schon vermoderte Gebeine  
den nahen Tod; und der Gedanke röhret ihn!  
Doch bald erstikt ein Schwarm, ein Trunk, und lust'ge Lieder,  
und die Gesellschaft seiner Brüder,  
die Regung der Vernunft in seiner Sele wieder.  
Die Wolke theilet sich von eines Vogels Flügel,  
der Adler streicht herdurch zum nahen Hügel,  
die Wolke wird dan wieder wie sie war:  
auf Meeren die von Winden schwellen,  
zertheilt der Schiffskeil zwar die Wellen,  
doch stellt das Meer nie eine Furche dar:  
so schnell rauscht der Gedank des Todes vor uns über;  
er steiget in uns auf, und unser Blik wird trüber;  
der ungewohnte Schlag des Herzens wird uns schwer;  
wir zittern schon, wie bei des Todes tiefen Meer;  
und in der Furcht umarmt uns dan der Tod voll Schrecken,  
und führt uns dahin fort, wo Erd und Staub uns decken.

O selig der, den stets der Tod gewasnet findet,  
mit Waffen, die des Todes Schrecken sind,  
mit Tugend, Gottesfurcht, und Menschen Liebe!  
der wandelt still mit grosmuthsvollen Triebe,

D 2

ins Todes finstre Thal hinab;  
ein stiller Ort des Schlafs wird ihm sein schattigt Grab.

So senfst Du auch DEM Haupt, matt von Geschäften,  
und kehrst zu iener Ruhe ein;  
und singst dem HERN mit neuen Engels Kräften!  
kan wohl ein Freund bei dem Gedanken traurig seyn?

So denket bei dem Grabe des Wohlseeligen

M. Andr. Christ. Petersen.

---

Du gehst, Wohlseeliger, aus unsrer Vater-  
Stadt

Zu Zions ewgen Bau, der Grund und Dauer hat:  
Du findest in der Zahl vollkommen reiner Geister  
DEM stetig Bürger-Recht, und aller Freuden-  
Meister.

Bekümmertes Geschlecht! denkt bey dies Trauer-  
Grab:

Was Euch des Höchsten Gunst, durch solchen Va-  
ter gab,

Bluht, Ansehn, Seegen, Heil, sey nicht mit JHM  
verschwunden:

ER selbst hab' ewiglich das beste Loß gefunden.

So theilt der Himmel recht: Er nimmt was sein  
ist hin,

Und lässt Euch Euer Theil. Lobt ihn mit frohen  
Sinn!

Zum schuldigen Andenken ließ dieses  
hinzufügen

M. Johann Heinrich Mankel,  
Prediger zu St. Petri und Catharinen,

Da wo man frey von allen Leiden im Licht, das Licht der Gott-  
heit schaut.  
Da wo man hört die Jubelthöne, der Seraphinen Tauchzend-  
Lied.  
Da wo man lobt, mit Lobgesänge im frohem Geist erhabnen Laut,  
Da wo man lebt in tausend Freuden, und immer mehres nach  
sich zieht.  
Da wohnt Dein Geist erbläster Körper, dis hast Du nun  
erhabner Mann.  
Glückselig wer so weit gekommen, von dem man dieses schreiben  
kan.

Aus Hochachtung so wohl gegen dem Wohlseeligen  
hochverdienten Herren Bürgermeister, als der  
ganzen furchtnehmnen Familie fügte dieses bey

M. G. B. H. Nienhick,  
Pr. zu St. Nicolai.

Du bist, o Seeliger ! aus dieser Welt gegangen,  
Jetzt frey von Ungemach, womit wir sind umfangen:  
Du hast bereits erlangt, das höchst erwünschtes Ziel,  
Wornach Du, wie man weiß, gestrebet oſt und viel.  
Aus dieser argen Welt, bist Du nunmehr gekommen  
An einen sichern Ort, woselbst sind alle Frommen,  
Allwo Du lebst und schwebst ohn alle Roth und Quaal,  
Empfindst die grösste Freud im ew'gen Freuden-Saal.  
Ihr Höchstbetrübteste, beschreinet Eure Schmerzen,  
Geht gleich der Todes-Fall Euch gar zu sehr zu Herzen;  
Drum leget folgendes zu Eurem Troste bey,  
Und denkt, daß Gottes Lieb auch über Eure sey.

Zum wohlverdienten Nachruhm und Anden-  
cken des seelig verstorbenen Hrn. Bürger-  
meisters, und Bezeugung seiner Ergeben-  
heit gegen die Hochangeschene Trauer-  
Familie, fügte dieses

M. Ludwig Schulß,  
aus Danzig.

E

So hat dann Danckwart auch nun Seinen Lauf  
vollendet,  
und Sein so wichtig Amt mit grossen Ruhm geendet,  
Er hat nun schon erlangt die unverwelkte Kron',  
die Gott Ihm hat geschenkt zum ew'gen Gnadenlohn.  
O seelig, wer, wie Er, hienieden führt sein Leben,  
der kan, wie Er, mit Lust den Leib der Erdengeben:  
• wir gönnen Ihm die Ruh bis einst Sein Heiland ruft,  
mein Danckwart stehe auf aus Deiner finstern  
Gruft.

M. Georg Gottfried Volland.

---

Wenn Stadt und Bürger fläglich thun,  
Wenn Danckwarths Haus und Freunde weinen  
Und traurensvoll im Flohr erscheinen:  
So kan auch ich nicht fühllos ruhn.  
Mein Herz ist voll von Menschheits Erieben,  
Mein Mund thut sich mit Klagen auf;  
In meiner Brust ist Danckwarths Wehrt ge-  
schrieben,  
Und sein Verlust schafft meiner Thränen Lauf.  
Jedoch! das himmlisch reine Glück,  
Das unser Danckwart ist geniesset,  
Die Lust, die Seinen Geist umschliesset,  
Die halten meinen Schmerz zurück.

Diss ist ein Trost bey diesem Leiden;  
Er breite sich auf alle aus,  
Die traurig sind bey Danckwarths Scheiden!  
Und dies sey auch der Trost im Trauer-Haus.

Hiemit suchte sich dem geehrten Danckwarthischen  
Hause zu empfehlen

M. Georg Detharding.

Ein ausgedungnes Lob und leichte Schmaucheleien,  
die wir mit niedrem Sinn der Erde Göttern weihen,  
kan jede Lust verwehn, kan jeder Wind zerstreuen.  
Die Marmorseulen selbst, die sich Tyrannen baun,  
sind oft denselben Tag vom Pöbel umgehaun,  
und wenn gleich Sclaven sie mit bangen Zittern ehren,  
so wird der Zahn der Zeit sie endlich doch verzehren.

Der Bürger stummer Dank, ein unerkauster Zoll,  
ihr Herz von Wünschen schwer, ihr Aug von Tränen voll,  
der Witwen lange Reih, die ihre Hände heben,  
und gerne ihre Tag vor seine Tage geben,  
und das unschuldige Kind, das frühe zugelehrt  
den Vater seiner Stadt mit stiller Hoffnung ehrt,  
die sind ein ewiger Ruhm, wenn alle Ehrenbogen  
und jegliches Gerüst schon in den Grund gezogen.  
Und das ist Danckwarths Ruhm. Wenn sein verdient Gebein  
schon lang im Staube ruht und wird zermalmet seyn,  
dann werden Enkel noch mit Dankersfüllten Seelen,  
was Er den Vätern war, erzählen.

M. C. H. Hahn.

E 2

Wenn einst in stiller Nacht mit götlich hoher Mine  
euch, die ihr um Ihn flagt, der Seelige erschien,  
wie Er, mit Herrlichkeit und Engel Schaar umringt,  
die Harfe in der Hand, das Halleluja singt,  
wie Er, vom Sturm und Streit nun zum Triumph gekommen,  
die Kron und ewgen Rhum von Gott dahin genommen;  
und würdet ihr durch Ihn von Seiner Freud belehrt  
die nie kein Aug gesehn und nie kein Ohr gehört,  
wie würdet ihr alsdenn, mit ehrfurchtsvollen Schweigen,  
und dankersfülltem Aug euch vor dem Höchsten beugen!

Zwar darum flagt ihr nicht, daß Er von Leid und Gram  
und von des Lebens Last zum stillen Sabbath kam,  
nur darum, daß Er euch, die ihr auf ofne Strassen  
und mit der Müh der Welt verwickelt geht, verlassen.

Doch dis ist nicht das Land, wo ewige Rosen blühn,  
sollt Er zur Freude gehn, must Er die Dornen fliehn,  
und sollte einst das Korn aus der verjüngten Erden  
mit Kraft und Ehre gehn, must es gesäet werden.  
Der grosse Erndtetag, der Dank und Freuden liebt,  
der ist es, der auch Euch, einander wiedergibt.

Zur Bezeugung seiner Hochachtung gegen den  
Wohlseiligen, und zum etwanigen Trost  
der Geehrten Leidtragenden setzte dieses

M. P. Gerling.

---

Omnia metiri dignitate,  
quam ambitione malim.

PLIN.

Das schöne Richts, das Menschen alles gilt,  
der Ruhm, der Beyfall und die Ehre,  
läßt die Begierden ungestillt  
und heckt aus ihrer Brut noch immer mehre.

Wie dürstiglich wird Ehre hier gesucht,  
wie eigensinnig dort und dort partheisch ausgetheilet!  
Wie mancher bringt es hoch, dem mancher heimlich flucht,  
der gleichem Ziel mit Ickars-Flügeln zugeeilet!

So mislich es um eitle Ehrsucht steht,  
die nach den Hauch der Welt und ihren Beyfall geizet;  
nach Ehre, deren Nichts in sich zurücke geht,  
wenn es den Sterblichen als Etwas gnug gereizet:  
so wohl gegründet ist der Ruhm  
wenn Beyfalls würdiges Verdienst ihn stützet:  
Des Menschen-Freundes Loos und Eigenthum!  
Des, der ohn Eigennuz der Welt genützet.

Wer nun Verdienst, und Männer schätzen kann  
und sich auf wahren Ruhm verstehet,  
hat zum Exempel hier den höchstverdienten Mann,  
mit Dem der beste Ruhm heut mit zu Grabe gehet.  
Zu Grabe geht? - Der Ruhm? - Nein, dieser ist unsterblich:  
Die Werke folgen ja dem Menschen-Freunde nach,  
und überleben ihn; ja, bis auf jenen Tag  
bleibt wohlverdienter Ruhm auf Haß und Namen erblich.  
Wer zum gemeinen Nutz sein Leben rühmlich hingezehrt,  
bleibt ewig lieb- und lob- und Dankenswehrt.

Aug. Wilh. de Marne. A. M.

---

Mit langen unermüdeten Sorgen,  
strebt stets der Sterbliche nach Ehre und nach Gold;  
so frisch wie an dem Sommer Morgen.  
Der Schnitter dient; so dient er stets vor irrdischen Sold,

F

und webt mit franken Sinnen  
gleich arbeitsamen Spinnen,  
(wenn er die Ewigkeit vergift; )  
das, was , sein kostbares , sein Alles ist,  
in ganz subtilen Hirngespinsten,  
verdeckt mit aufgeblähten Dünsten;  
in Nehen die ein dünner Faden hält,  
und der auf einen Hauch zerbricht und fällt;  
und warum thut er das ? er will nur eine Mücke fangen;  
und Ehre , Ansehn , Macht und Ruhm,  
auch noch nach seinen Tod erlangen;  
Für einen ew'gen Geist ein würdig Eigenthum!

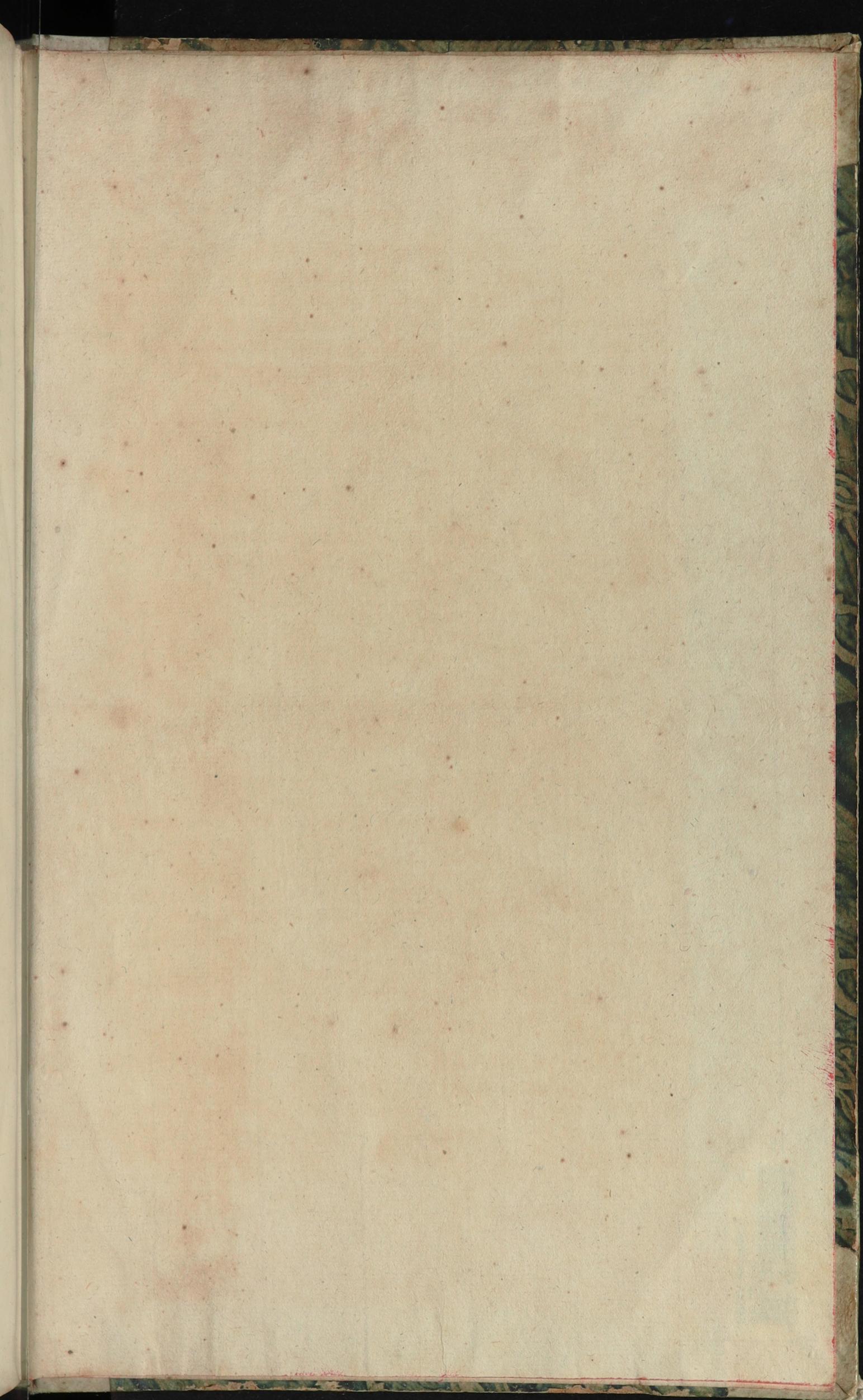
Gesuchter Ruhm ist sterbliche Unsterblichkeit,  
und flieht noch schneller fort als wie die Flucht der Zeit.

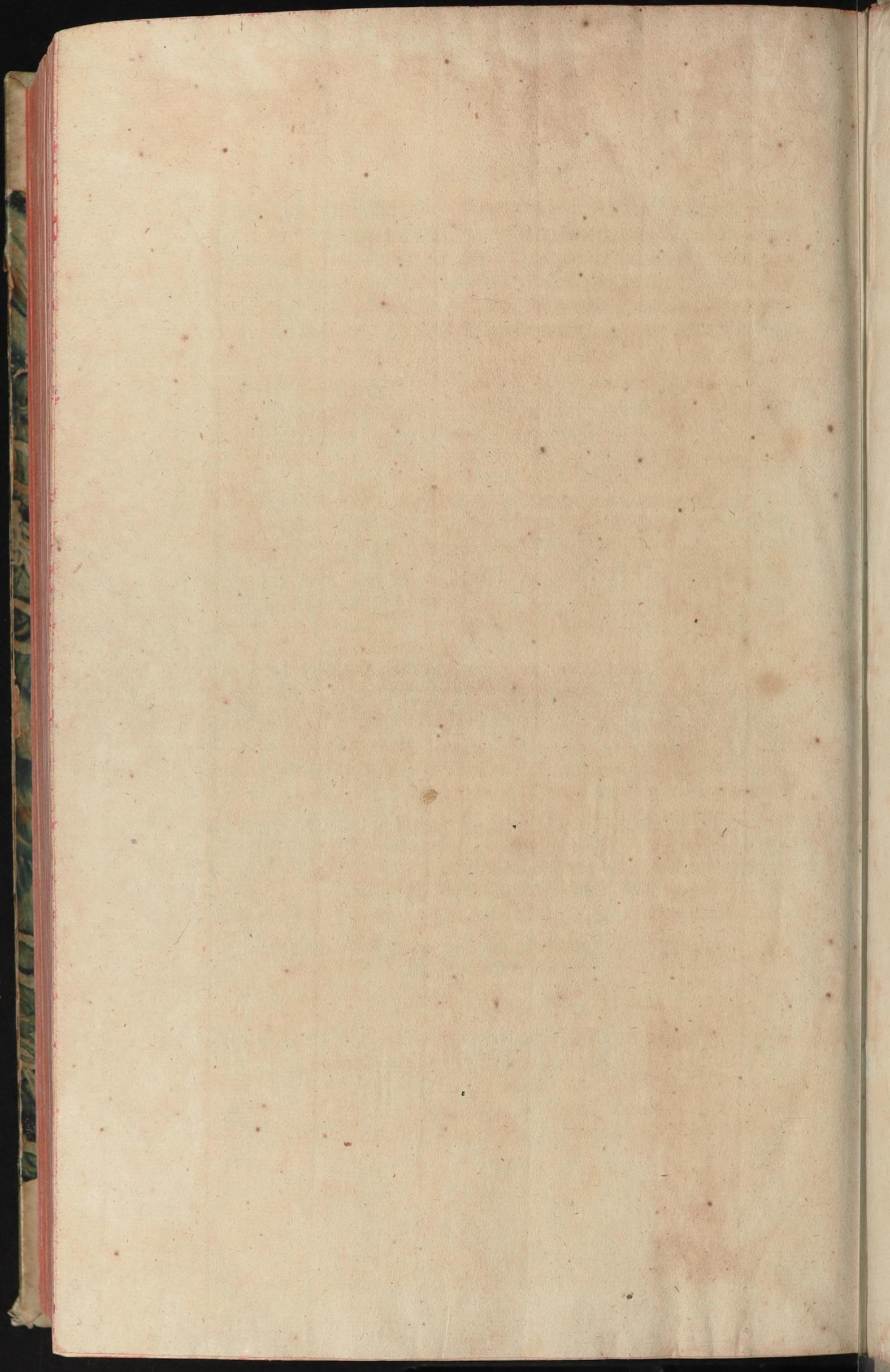
Der , der der Tugend nachgestrebet,  
der edel , from und gut gelebet;  
der sich in ieder Brust den Nachruhm baut;  
auf dessen Grab ein ieder weinend schaut;  
der wie ein Menschen Freund die Armen schützte,  
und dessen Vater Hand , den Unterdrückten nützte  
der hie ein wahrer Freund und guter Bürger war;  
bei dessen Grabe stellt sich stets der Nachruhm dar.

So werden auch von Dir die Alten lehren  
um dessen Tod anzt die Träne langsam fleußt,  
O Seelger Geist ! die Enkel werdens hören:  
Daz du des Nachruhms ewig würdig seyst.

M. Christ. Daniel Detert.











Lebt auch hier noch auf der Welt  
im Angedenken seiner Lieben.  
tausend Seelen steht geschrieben  
s man von Dantwarts Tugend hält.  
Und was? Seht hier die Wahrheit kommen  
wie ihr Mund von Ruhm erschallt:  
Hier ruht ein Muster edler Frommen  
Hier ruht der Tugend Auffenthalt.

Dem verdienten Andenken des Wohlseel.  
Hrn. Bürgermeisters, widmet dieses

Hermann Becker,  
der R. D. und öffentl. Lehrer.

tung heißt schon wieder flagen,  
eut, ein Vater dieser Stadt,  
ermann verehret hat,  
en-Gruft wird hingetragen.  
n, der fast an vierzig Jahre  
ostocks Wohl, durch Amt und  
Stand,  
ermüdet angewandt,  
auf der schwarzen Todten-Bahre.

B 2

